

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

87 (12.4.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555897](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555897)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Fringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2 25 M., für zwei Monate 1 50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Württemberg-Bismarckshaven u. Umgebung, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entprechender Rabatt. Wägen Freigeige aus Kettener als der Grundchrift gesetzt werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. — Reklamage 50 Pfg.

Redaktion und Haupt-Expedition in Sant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. Filiale in Heppens: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Sant, Mittwoch den 12. April 1911.

Nr. 87.

## Die Schamlosigkeit des Blockterrors.

Nachdem ein Mitglied des Blocks zur Darapfechtung der Reichsverfassungsordnung ausgeklübelt hatte, daß das alte Blockziel: die Rechtsbraubung der Arbeiterkass, der Betrug der Witwen und Waisen, die Protosomachung von 5000 Angestellten, mit Geschäftsordnungsbrüchen und anderen terroristischen Mitteln so schnell wie möglich erreicht werden soll, ist auch die Vermutung ausgesprochen worden, die Berichterstattung der Kommission über den Reichsverfassungsordnungs-Entwurf werde abfichtlich verzögert. Eine Erklärung für dieses Verhalten erblickt man in dem Bemühen des Blocks, die noch vorhandenen Differenzen zwischen den konfessionellen, nationalliberalen und zentrumschäftlichen Teilnehmern des Bundestages in Stille beizulegen, sowie in dem Verlangen, die öffentliche Kritik an der Vorlage nach Kräften einzuschränken. Gemäß entsprechen derartige Praktiken nur zu sehr dem Geiste und den Wünschen der Blockführer, aber die auffällige Verhinderung der Kommissionsberichte ist auf Umstände zurückzuführen, welche die Darapfechtung des 1754 Paragraphen umfassenden Entwurfs mit nicht mehr zu überbietender Klarheit als demuchten gemeingefährlichen Trevel erkennen lassen. Von den Berichterstattern konnten trotz Arbeitsleistung die Schwierigkeiten des Materials nicht bewältigt werden, sie vermochten die ihnen gestellte Aufgabe bisher nicht zu lösen. So kam es, daß das Votum bisher ohne schriftlichen Bericht der Kommission geblieben ist und sofort nach den Osterferien im Sturmtempo die Verlesungsordnung, annehmen soll, ohne auch nur die Möglichkeit zu haben, die inzwischen herauskommenden Kommissionsberichte durchsehen zu können.

Angehts dieser Sachlage erweist sich der Beschluß, die Reichsverfassungsordnung kapitel- oder abschnittsweise zur Verhandlung zu bringen und immer nur zwei Abgeordnete reden zu lassen, als die glatte Etablierung des Blockterrors zur Niedertrampfung aller parlamentarischen Form und Ordnung. Wenn es für das Zentrum und die Groß-Industrie darauf ankam, einen großen Haub in Sicherheit zu bringen, so würden mehrfach alle parlamentarischen Garantien für eine sachgemäße Behandlung von Gesetzesvorlagen ausgehoben, aber selbst bei der mit Schanden betriebenen Annahme des Zollmehrertrages und der Reichsanstaltsreform ist von dem Schamlosblock auch nicht annähernd mit der Schamlosigkeit gearbeitet worden, wie es jetzt bei der Darapfechtung der Reichsverfassungsordnung geschehen soll. Die bisherige Selbstverwaltung in den Kreislässen wird vernichtet, bei gleichbleibenden Fällen der Arbeiterkass wird das absolute Reimissionsrecht des Unternehmens erreicht, geklärt durch Gewährung ungeschützter Billikar an die Aufsichtsbekörden. An Stelle der bisher frei gewählten Verwalter und Beamten der Kreislässen sollen ausgeübte Interlokutoren und verabschiedete Offiziere treten, ihnen in Verbindung mit dem Unternehmensrat soll das Wohl und Wehe der kreislässigen Arbeiter und Arbeiterinnen ausgeliefert werden. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die ihre Gesundheit, ihre Glieder auf dem Schlachtfeld der Arbeit lassen und ihr Leben einbüßen, bleiben von jeder Teilhabe an der Verwaltung der Unfallversicherung ausgeschlossen, ihr Mitbestimmungsrecht bei der Anwaltschaft wird noch verkümmert. Nach dem Takt der Geschäftsführer der Junker- und Industrie-kräfter soll das Schicksal der deutschen Arbeiterkass widerstandslos bestimmt werden, alle sachlichen Beratungen, alle berechtigten Einwände gegen die vorgeschlagenen Bestimmungen durch die Sozialdemokratie erstickt werden, nachdem für diese frivole Richtswürdigkeit auch die zentrumschäftlichen Arbeiterkreislässen im Reichstage sich gewinnen ließe.

Um dies Verbrechen zu verhüllen wird die Parole ausgegeben, daß die Mehrheit einen Obstruktionsfeldzug der Sozialdemokratie verhindern müsse, obwohl die Sozialdemokratie nie eine solche Haltung diskutierte, angehängt oder in Erwägung gezogen hatte. In der Absicht, dieses Werk des Volksbetruges zu vollenden, begründet das Zentrum seine Beteiligung an dieser Niedertracht mit der Absicht der endlichen Verwirklichung der Witwen- und Waisenversorgung. Die im Zolltarifgesetz versprochene Witwen- und Waisenversicherung ist mit Willen des Zentrums verhindert worden, weil die dafür bestimmten Beträge für Getreideausfuhrprämien den Junkern gezahlt wurden. Jetzt wird an Stelle der Witwenversorgung nur für völlig erwerbsunfähige Witwen die Gewährung einer Anwaltschaften vorgelesen, die im günstigsten Falle jährlich noch nicht 30 Pf. betragen wird, wie ein Junker für die Ausfuhr von 3 1/2 Tonnen Roggen an Anwaltschaften empfängt. Diesen Anschlag gegen die Lebensfragen der deutschen Arbeiterkass niederzukämpfen, ist nicht nur Selbsthaltungspflicht der Arbeiterkass ohne

Unterschied ihrer Parteistellung, sondern ein stillliches Gebot aller anständig denkenden Bürger.

## Politische Rundschau.

Sant, 11. April.

### Protest gegen einen Ordnungsruß.

Der „Anstalts“-Vizepräsident des Schamlosblocks im Reichstage, Herr Schulz, ist als ebenso ungeschickter wie nervöser Leiter der Verhandlungen bekannt. Wohl aus Verger über die eifrige Tätigkeit, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nach der dritten Lesung entfaltete, griff er nochmals direkt störend ein. Kamentlich hatte er es auf den Abg. Seering abgesehen. Nach der Geschäftsordnungs-Entwurf eine solche Beschwerde abgestimmt werden, ohne daß erst eine Deputation zulässig ist. Der Präsident hat die Abstimmung auf Mittwoch den 3. Mai festgesetzt und je nach dem Ausfall dieser Abstimmung kann eine neuerliche Präsidialkass einreten.

Zur Sache selbst sei folgendes bemerkt: Genosse Seering sprach bei der Beratung des Marine-Etats über die Heizerzulagen und führte nach dem Stenogramm dazu aus:

„Auch über diese Sache findet sich im Bericht der „Marine-Rundschau“ eine Darstellung, die eine gründliche Irreführung der öffentlichen Meinung bedeutet und darum nicht unwidersprochen bleiben darf. Es ist die Darstellung, wie sie in der „Marine-Rundschau“ gegeben wird — ich bin mir der Tragweite dieses Vorwurfs sehr wohl bewußt — direkt erlogen (Blode des Präsidenten). Vizepräsident Schulz: Herr Abgeordneter, das Wort dürfen Sie nicht sagen! Seering, Abgeordneter: Ich kann leider von diesem Vorwurf nichts zurücknehmen. Vizepräsident Schulz: Dann rufe ich Sie zur Ordnung!

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Was geht uns die „Marine-Rundschau“ an?! — Sehr richtig! und wiederholte Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten). Seering, Abgeordneter: Ich meine, es war bisher Sitte, daß man an dieser Stelle das ausdrücken durfte, was ist.“

Dem Vizepräsidenten Schulz scheint gleich darauf aber doch die Befürchtung aufgedämmert zu sein, daß er sich verheuen habe. Statt aber den Ordnungsruß einfach zurückzunehmen, suchte er ihn damit zu erläutern, daß er sagte: „Die „Marine-Rundschau“ wird im Reichsmarineministerium redigiert, und Sie erheben damit einen Vorwurf gegen das Reichsmarineministerium“ (Verhastete Rufe links: Ach so!)

In derselben Sitzung bestritt nun aber der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums, v. Tirpitz, daß die „Marine-Rundschau“ ein amtliches Organ sei, er lehnte in Konsequenz dessen, auch die Verantwortung für den von Seering kritisierten Artikel ausdrücklich ab. Zu allem Überflus behauptet nun auch noch die „Marine-Rundschau“ von sich selbst: „Der Inhalt ist nichtamtlich, also nicht als eine Wiederbeilage der Ansichten leitender Stellen aufzufassen. Die Verantwortung für die ausgesprochenen Meinungen und die Vertretung für die gemachten Angaben bleibt den Verfassern oder der Schriftleitung überlassen.“

Genosse Seering ist also völlig im Recht, wenn er sich über dem ihm erteilten Ordnungsruß beschwert. In einer Zulassfrist an uns führt Genosse Seering noch aus:

„Wollte der Vizepräsident mit dem Ordnungsruß indes nur die Schärfe des Ausdrucks beanstanden, so möchte ich sagen, daß nach den bisherigen Gepflogenheiten des Hauses auch dann kein Vorgehen meines Erachtens noch nicht berechtigt war. Gewiß enthält der beanstandete Ausdrucks einen schweren Vorwurf, doch habe ich ihn gebraucht in der Abwehr einer gegen den Reichstag erhobenen nicht minder schweren Beschuldigung. In derselben Sitzung des Reichstages aber ist die schwerste Beleidigung, die man einer Zeitung zufügen kann, ungerührt geblieben. In seinen Ausführungen über die Remontierung der Armees sagte der Abg. v. Treuenfels nach dem amtlichen Stenogramm (163. Sitzung, S. 6215 B) u. a.: Dem Herrn Abg. Noke folgend, hat dann die „Veiziger Volkszeitung“ einen geradezu infamen Artikel gedruckt, überschrieben „Skrupellose Geschäftspolitiker“, worin meinem Freunde Noke und mit dieselben Vorwürfe gemacht worden ist.“

Nach dem Sprachgebrauch bedeutet der Ausdrucks „infam“ (sowie viel verrucht, schändlich, ehrlos — also ungefähr das Ärgste, was sich denken läßt. Wenn aber die durch diesen Ausdrucks der „Veiziger Volkszeitung“ zugefügte Beleidigung ihrem Urheber keine Zurechtweisung eingetragen hat, dann vermag ich nicht einzusehen, warum

ich für den in der Form noch um einige Grade milderen Vorwurf einen Ordnungsruß einleiten soll. Ich bin nicht gekommen, mich mit einem anderen Maße messen zu lassen, als es Herrn v. Treuenfels gegenüber beliebt wurde.“

Wenn bei den Ritzern und Heiligen, im Schamlosblock lieblich vereint, die Scham noch nicht ganz zu den Hundsn gelassen ist, dann müssen sie den Ordnungsruß, der dem Genossen Seering erteilt wurde, für unberechtigt erklären. Damit wäre für Herrn Schulz dann freilich die Notwendigkeit gegeben, aus dem Präsidium auszusteigen.

Uebrigens ist schon einmal ein Vizepräsident über eine sozialdemokratische Beschwerde zu Fall gekommen. Es war dies der freilinnige Abg. Rämpf, der als Vizepräsident dem Genossen Ledebour zur Ordnung rief. Auf dessen Beschwerde erklärte die Mehrheit des Hauses den Ordnungsruß als nicht berechtigt, Herr Rämpf trat sofort von seinem Präsidialamt zurück, wurde aber vom Blöde-Block am anderen Tage wiedergewählt, womit die Mehrheit diesem Vorgang den Stempel einer Komödie aufdrückte.

### Das Stichwahlprogramm des Herrn Pahnke.

In der „Vollständigen Zeitung“, die zum Verkauf leicht und demnach wahrscheinlich in den Besitz einer rechts-nationalliberalen Gruppe übergeben wird, betreibt der liberale Abgeordnete Dr. Pahnke die Konfessionen um Stichwahlhilfe an. Sticht der Liberale in der Stichwahl mit der Rechts, so darf er, meint Pahnke, auf die sozialdemokratische Unterstützung zählen. „Wie aber, wenn der Liberale mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl kommt und nun auf die Stimmen von Rechts angewiesen ist?“ Um den Beweis zu liefern, daß er und seine Gemütsverwandten das Vertrauen der ostelbischen Junker verdienen, beteuert er, daß er durchaus verstehe, wie die Konfessionen zu ihrer Drohung gekommen sind, einem Liberalen in der Stichwahl keine Stimme zu geben. Diese Erklärung konfessioneller Schutzes leidet er in scharfer Angriffe gegen liberale Abgeordnete, die gewagt haben, dem Liberalismus eine Kampfstellung gegen Rechts zu empfehlen. Er schreibt:

Diese Erbitterung ist psychologisch begreiflich, nachdem sich seit fast zwei Jahren der Kampf fast ausschließlich gegen Rechts gerichtet hat, und nach dem Persönlichkeiten, die freilich mehr Reichheiten als Politiker sind, Stichwahlparolen zur Unzeit und ohne jede Spezialisierung ausgegeben haben. So sehr sich indes die Konfessionen hierdurch zum Gegenschlag gereizt fühlen mögen, so wenig dürften die Klügleren unter ihnen verzeihen, daß Wähler keine Maschinen sind, und daß ihre Partei, wenn sie solche Praxis äbte, für alle Zeit das Recht erwirkt hätte, sich als eine Bekämpferin der Sozialdemokratie hinzustellen.

Das „Berliner Tageblatt“ schüttelt Herrn Pahnke energisch ab, der offizielle Liberalismus wird die Herzensoffenbarung Pahnkes gleichfalls nicht übersehen dürfen. Ueber die Stellungnahme des Liberalismus zu sozialdemokratisch-konfessionellen Stichwahlen ergeht sich Dr. Pahnke in rätselhaften Keuerungen. Stichwahlhilfe, meint er dabei, ist eine Zweckmäßigkeitssache, was nicht ausschließt, daß sie auch eine Anstandsfrage bleibt. Herr Dr. Pahnke ist im Wahlkreis Parnitz-Ludwigslust gewählt, von 19 391 abgegebenen Stimmen erhielt der Konfessionale 7438, Pahnke 6181, der Sozialdemokrat 5761 Stimmen. In der Stichwahl erhielt Pahnke 10 315 Stimmen, auf den Konfessionalen entfielen 8862 Stimmen. Mit den Stimmen der Sozialdemokratie zog Pahnke in den Reichstag ein. Nach den von ihm aufgestellten Richtlinien dürfte Dr. Pahnke weder aus Zweckmäßigkeit noch aus Anstandsgründen kaum wieder in den Reichstag einziehen.

### Freisinnig-nationalliberales Wahlabkommen.

Die „Freisinnige Zeitung“ teilt parteiämlich mit: Die Geschäftsführenden Ausschüsse der Fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei haben nach Verständigung mit ihren Landesorganisationsstellen ein Wahlabkommen auf folgender Grundlaffe abgeschlossen:

In Schlesien werden überlassen: der fortgeschrittenen Volkspartei: Rothenburg-Hoyerswerda, Südlich-Lauban, Jauer-Vandeshut-Bollensheim, Viegnitz-Goldberg-Dannau, Löwenberg, Bunzlau-Löben, Bögau, Sagan-Sprottau, Grünberg-Zielstadt, Schwelbitz-Striegau, Breslau-Land, Breslau-West, Kamslau-Brieg, Delo-Wartenberg, Glatz; der nationalliberalen Partei: Rattowitz-Jabrze, Kreuzburg-Rosenberg, Reichenbach-Neurode, Waldenburg, Breslau-Ost, Ohlau-Rimplitz-Sirehlin, Wilitzsch-Trebnitz, Gubrau-Siettau-Wobslau.

In Hannover werden überlassen: der Fortschrittlichen Volkspartei: Emden, Hammoer-Linden; der nationalliberalen Partei: Aurich-Wittmund, Welle-Diepholz, Osnabrück, Neustadt a. R. Nieburg, Sameln, Silbesheim, Einbeck-Northeim,



D. M., und später Donnerstags und Freitags jeder Woche, nachmittags von 4-7 Uhr, im Werkbureau Bant, ...

Den Artikel über Körperkultur in der heutigen Beilage d. M. möchten wir den Arbeitern, die ihre Gesundheit ...

Die freie Turnerschaft hält am ersten Oktober ein „Golfestum“ ...

Die Senatoren-Erwählung findet, wie gemeldet wird, morgen statt.

Menstruationsniederlegung. Der Bürgerordner Süß, ...

Die Verhältniswahl ist nunmehr auch bei dem Gewerbegericht in Wilhelmshaven durch Rattrag zum Statut ...

Dem Statut hat der Magistrat und das Bürgerordnerkollegium zugestimmt ...

Die Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft hielt am 8. d. Mts. im Rapphäuser ihre diesjährige ordentliche ...

Am 11. d. Mts. sind 66 182 M. 65 Pf., an Zinsen von belegten ...

In Rücksicht auf die der Genossenschaft in den nächsten Jahren bevorstehenden größeren Ausgaben für den Anschluß ...

Ein Lob dem technischen Beamtenpersonal der Werft. Der Oberwerksdirektor gibt folgendes bekannt:

Die letzte Winteranstellung der im Dienst befindlichen Schiffe hat an das dabei beteiligte technische

Beamtenpersonal besonders hohe Anforderungen gestellt, die nur durch großen Fleiß und Pflanzlichkeit erfüllt werden konnten.

Dem Teil des technischen Personals, der nicht gut bezahlt wird, würde eine Anmerkung in längerer Menge sicher lieber sein.

Marinenschriften. Nach einer Mitteilung des Tonnen- und Bakenamts in Bremen wird das auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weler“ in Bremen neubauende ...

Der erst unlängst vom Stapel gelassene Kreuzer „Goeben“ soll bestimmt im August 1912 in Dienst gestellt werden.

Ein Bodenhammer plündert hier fortgesetzt die Wädhöfenammern. Viele Einbruchdiebstähle sind in letzter Zeit zu verzeichnen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 11. April.

Der Jonetag des Galtwirtsverbandes für Oldenburg findet in diesem Jahre in Eutin vom 10. bis 12. Mai statt.

Der Jonetag des Galtwirtsverbandes für Oldenburg findet in diesem Jahre in Eutin vom 10. bis 12. Mai statt. Auf demselben werden einige Anträge verhandelt, die allgemeines Interesse genug haben, um mitgeteilt zu werden.

Aus den Vereinen.

Heppens, 11. April.

Der Gabelsbergerische Stenographenverein hielt Freitagabend im Anschluß an die Übungsstunde seine Monatsversammlung in der „Jura“ ab.

Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonnabend ihre Jahres-Generalversammlung im „Tonndelger Hof“ ab.

Weise über die Tätigkeit der Wehr im letzten Vereinsjahre. Dem Gesamtvorstand wurde darauf Entlastung erteilt. Es folgte die Auswahl des Vorstandes und der Chargen.

Aus aller Welt.

Einen wertvollen Fund machten Arbeiter beim Abbruch des Hauses am Neuen Steinweg Nr. 59-61 in Hamburg.

Ausflerkatzen. Aus Neapel wird berichtet: Vor einiger Zeit hatte hier eine junge Dame, die Verlobte des Malers Gaetano Esposto, Selbstmord begangen.

Vater und Sohn. Der 65jährige Franz Siebisch in Prag geriet mit seinem 28 Jahre alten Sohne Josef in einen Streit, bei dem der Sohn dem Vater eine Ohrfeige gab.

Aleine Tageschronik. In Helmstedt verunfallte auf der Landstraße an abschüssiger Stelle ein Fuhrwerk mit fünf Ochsen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. April. Ebenso wie das Siemens-Schuckert-Luftschiff unternahm gestern auch das Militärluftschiff M 3 eine Geschwindigkeitsübung.

München, 11. April. Im Hotel Bayerischer Hof brach ein Feuer aus, das großen Umfang annahm und einen Teil des Dachstuhl einäscherte.

Hanau, 11. April. Auf einer benachbarten Domäne ist von dem neu angestellten polnischen Personal eine Person an Pocken erkrankt.

Kemnitz, 11. April. Bei einer Geburtstagsfeier kam ein 30jähriger Arbeiter bei einer Lebung am Red, beim Riefenschwung, zu Fall und brach die Wirbelsäule. Er war sofort tot.

Wien, 11. April. Die Stämmler der Herren-Beleidigungsbranche und ein Teil der Schneidergilden sind in den Ausland getreten.

Paris, 11. April. Nach hier aus Madrid eingegangenen Meldungen hat in Canillas de Ricote ein Teil der Einwohner die Republik ausgerufen und einen Ueberfall auf die Gendarmenstation gemacht.

Paris, 11. April. In der Angelegenheit des Diebstahls diplomatischer Aktenstücke verurteilte der Untersuchungsrichter heute Maimon. Dieser versicherte, alle Schriftstücke seien ihm von Rouet geliefert worden.

Petersburg, 11. April. Dem Minister legte der Handelsminister das Projekt einer in Petersburg zu errichtenden russisch-japanischen Gesellschaft vor, deren Aufgabe die wirtschaftliche Annäherung beider Länder und die Erforschung der gegenseitigen Kulturverhältnisse sein soll.

Die Zentralbibliothek. Bant, Weststraße 20, ist geöffnet Mittwochs und Freitags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Bezeichnet: Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Retentionsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Dazu zwei Beilagen.



Fasson „Anita“

Entzückender Damen-Stiefel aus Ia. Chevr. mit Lackkappe und Derbyschnitt, braun und schwarz . . . **8.90**



Fasson „Nora“

Neuer Damen-Halbschuh :: aus besten Ledersorten hergestellt, in allen mod. Ausführ. u. Farben **10.50**



Normalstiefel

für ältere Herren aus Ia. Box-calf od. Chevreaux, extra bequem gearbeitet, in Schnür oder Schnalle . . . **10.50**

# Günstige Einkaufs-Gelegenheit

in eleganten und zweckentsprechenden

# Schuhwaren

für das schöne Osterfest.

## Die Osterfreude für die Kinder.

Braune Chagrinileder-Stiefel

in neuen Naturformen, extra breiter Zierrand, 31/35 **6.10**  
27/30 **5.25**, 25/26 **3.95**, 23/24 **3.45**

Glatte Wildleder-Stiefel ::

nach dem Kindertuss gearb., besonders strapazierbar :: : : **3.50**  
31/35 **4.90**, 27/30 **4.25**, 25/26

Erste Qualität prima braune

Chevr.-Stiefel, beste Verarb., eine Zierde für jeden Kindertuss, 31/35 **7.90**, 27/30 **7.10**, 25/26 **5.10** . . . . . 23/24 **4.75**

Erste Qualität

prima Boxcalfstiefel in Breit- und zierlichen Formen, alle Ausrüstungen, 31/35 **7.10**, 27/30 **6.50**, 25/26 **4.90**, 23/24 **4.25**



Praktische Leder-Spangenschuhe für Damen **3.35**  
mit Lederkappe u. Ledertutter, einbällig gearbeitet, nur



Leder-Hausschuhe mit Leder-Besatzfleck **2.45**  
bequeme Hausformen . . . . . Herren **2.95**, Damen

## Unerreicht preiswert

Braune Damen-Stiefel, echt Chevreaux-Leder **7.50**  
neueste französ. und amerik. Formen, mit verschiedenen Absätzen, nur

# Gärtner

Schuhhaus grössten Stils

Marktstrasse 24. Gökerstrasse 4.



Fasson „Mexico“

Ia. Boxcalf-Herren-Stiefel; mit Derbyschnitt und Pressfalten, a. Rand god. braun und schwarz . . . **10.90**



Fasso „Nizza“

Mod. Damen-Halbschuhe aus Ia. Chevr. mit Lackk. und Derbysch. m. Breit. Modeschl., schw. u. goldbr., nur **6.90**



Fasson „Kavalier“

Neue Modelle Herren-Stiefel aus Ia. Chevr., schwarz und braun, Orig.-Good-year-Welt . . . . . **12.50**

### Vraße i. O. Soziald. Wahlverein.

Mittwoch den 12. April cr., abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder - Versammlung beim Wirt Defer.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Genossen, Genossinnen! Erscheint zahlreich. Der Vorstand.

### Schortens. Freie Turnersch. Oestringen.

Am zweiten Oestertage findet im Vereinslokale (Deltlinger Hof) in Schortens eine

### Oster-Feier

statt, bestehend in Sonnet, Turnen der Schüler-Klasse und Ball.

Entree frei. Tanzband für Nichtmitglieder 1. M für Mitglieder 50 S.

Anfang 5 Uhr nachm.

Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Küstingen-Wilhelmshaven. Mittwoch den 12. April d. J., abends 8.30 Uhr, in Sadewassers Tivoli zu Heppens:

### General-Versammlung.

Tagesordnung: Aufnahmen; Abrechnung vom 1. Quartal 1911; Anträge zur General-Versammlung in Manheim; Aufstellung v. Kandidaten zur General-Versammlung; Verschiedenes.

Es ist Ehrenpflicht jedes Kollegen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Die Ortsverwaltung.

### Oldenburg Der Arbeitsnachweis

der Unternehmer für das Baugewerbe in Oldenburg und Umgegend ist seitens der beteil. Verbände gesperrt.

Deutscher Bauarbeiterverband. Zweigverein Oldenburg.

### Soziald. Wahlverein

Küstingen-Wilhelmshaven. Donnerstag den 13. April, abends 8 1/2 Uhr:

### Vorstandssitzung im Büro

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Sant-Wilhelmshaven. Mittwoch den 12. April d. J., abends 8 1/2 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

bei Dalweland, Grenzstr. 38.

Wegen wichtiger Tagesordnung ist vollständiges und pünktliches Erscheinen der Kollegen notwendig.

Die Ortsverwaltung. Klavierpieler empfiehlt sich Sant, Grenzstr. 8.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, insbesondere für die überaus reichen Kranzspenden, sowie für das zahlreiche Gekleid zur letzten Ruhestätte der Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Schortens, den 10. April 1911. Edw. Frenzel nebst Tochter.

### Herrenfahrrad, gut erhalten, für 35 M. zu verkaufen.

Wilhelmshaven, Bantstr. 7, Tür links, 1. Etage.

### Codes - Anzeige.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft und ruhig nach dreiwöchentlichem qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser einzig beglücktestes Söhnchen, Enkel und Neffe

### Kurt Hermann

im zarten Alter von 2 Jahren 5 Monaten, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten schmerzvollst zur Anzeige bringen

Sant, den 10. April 1911.

Heie Depping und Frau Helene geb. Harms nebst Verwandten.

Beerdigung findet statt am Donnerstag den 13. April, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Bant, Hofenstraße 24.

### Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer kleinen Selma sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank; insbesondere danken wir Herrn Pastor Thoben II für seine trostreichen Worte am Grabe.

Familie Rannen.

## Die Körperkultur des werttätigen Volkes.

Einen hochinteressanten Vortrag, der verdient, von jeder männlichen und weiblichen Person des werttätigen Volkes Wort für Wort dauernd ins Gedächtnis gebracht zu werden, hielt am Mittwoch im Saal der Turngenosse Bildung aus Leipzig, der Redakteur der Arbeiter-Zeitung. Nachstehend veröffentlichen wir eine gedrängte Wiedergabe der 1 1/2 stündigen mit großer Spannung verfolgten Ausführungen des Redners. Mögen sie die Leser beachten. Wen. Bildung fähre aus:

Es könnte den Anschein haben, als sollte mit der Bezeichnung des Themas ein künstlicher Gegensatz in der Körperkultur der bestehenden Klassen und des werttätigen Volkes geschaffen werden. Das ist nicht beabsichtigt; es soll vielmehr der tatsächlich bestehende, in der beruflichen Tätigkeit begründete Gegensatz zur Geltung gebracht werden. Es ist nicht daselbst, wenn ein höherer Schalter oder eine höhere Tochter zum Spielplatz geht, um sich in Spiel und Sport einen Ersatz an Stelle der Handarbeit zu suchen, oder wenn ein in der Industrie beschäftigter Arbeiter nach schwerer körperlicher Tagesarbeit des Abends den Spiel- oder Turnplatz aufsucht, um die Schäden einseitiger Bewegungsformen auszugleichen. Der Gegensatz beruht nicht in Besitzverhältnissen, sondern in der beruflichen Tätigkeit. Hier wie dort gründet sich jedoch der Wert der Leibesübungen auf dem Prinzip der Bewegung.

Der menschliche Körper bedarf zu seiner Entwicklung, seiner Ernährung, seiner Kräftigung und der Bewegung Form und bildet ihn. Nur der tätige Muskel entwickelt sich, während der stillliegende entkräftet und verkümmert. Es sei versucht, diesen Satz an einem Beispiel klar zu machen.

Unser Körper gleicht in seinen Ernährungs-, Verdauungs- und Kraftwechselverhältnissen einer Dampfmaschine. Wollen wir eine Maschine in Tätigkeit setzen, sie arbeiten lassen, so müssen wir ihr zuerst Nahrung zuführen. Diese Nahrung liefert uns die Steinkohle. Woher hat die Kohle jene ihr innewohnende geheimnisvolle Kraft? Um das beantworten zu können, müssen wir zunächst unterfragen, wie die Kohle entstanden ist. Nehren wir im Geist zurück zu einer Zeit, die etwa eine Million Jahre vor uns liegt. Die Erde ist ein Tümpel aus Wasser, die sich in regelmäßigen Intervallen über sie hinwegziehen. Jedesmal schwimmen sie eine Menge Pflanzen, Gräser, Sträucher und Bäume an, ja ganze Wälder führen sie mit. Bei dem Abtritt der Fluten bleiben diese Pflanzenteile in einer schlamartigen Schicht liegen, bis eine neue Flutwelle mit einer neuen Schicht sie überflutet. So bildet sich nach und nach eine Formation der Erdoberfläche, die aus Pflanzenteilen besteht, die allmählich, wieder durch die Wirkung des Wassers, von Erd- und Gesteinsmassen bedeckt werden. Die Kohle besteht also aus verkohlten Pflanzenteilen. Die Pflanze hat nun demnach die Fähigkeit, die Sonnenenergie in sich aufzunehmen und diese lebendige Kraft in sogenannter Spannkraft aufzuspeichern. Wir können die Pflanze selbst, wie ihre Früchte dörrten, mahlen usw., ohne die ihr innewohnende Spannkraft zu vernichten. Auch die in Steinkohle umgewandelte Pflanze behält ihre Energie, die wir durch chemische Prozesse lösen können. Das geschieht zum Beispiel bei der Verwendung von Kohle zum Leuchtgas. Jenes hellleuchtende Licht, das uns aus der Gaslampe entgegenstrahlt, ist weiter nichts als ehemaliges Sonnenlicht, das vor Millionen von Jahren die Pflanzen unserer Erde genährt hat. Auch die Kraft, die unsere Dampfmaschine bewegt, ist ehemaliges Sonnenlicht. Nach dem von Robert Maier entdeckten und später von Helmholtz vervollständigten Gesetz von der Erhaltung der Kraft ist diese unzerstörbar, sie bleibt sich „ewig“ gleich, nur wandelt sie ihre Form. Wenn ein Stein bis zu einer gewissen Höhe emporgeschleudert wird, so verweilt der Stein einen kurzen Augenblick an der Stelle, wo die Kraft des Armes, der ihn emporgehoben, aufhört zu wirken und kommt dann genau in derselben Zeit des Abstieges wieder zur Erde. Beim Aufschlagen auf den Erdboden erzeugt er genau soviel Wärme, als nötig wäre — wollten wir die Kraft der Wärme wieder in Bewegungsarbeit umwandeln — ihn wieder genau bis zur selben Höhe emporzubringen. Auf diesem Wege würde das Perpetuum mobile zu lösen sein; daß es nicht gelöst werden kann, beruht auf dem physikalischen Gesetz des eben geschilderten Kraftwechsels.

Wir können nun an den Ausgang unserer Erörterungen zurückkehren.

Soll unsere Maschine Arbeit leisten, so führen wir ihr die Nahrung in Form der Kohle, des „Kohlenstoffes“ zu. (Kohle und Kohlenstoff ist nicht das Gleiche. Kohle enthält außer dem Kohlenstoff noch Wasserstoff, Sauerstoff und sehr häufig auch Stickstoff in organischer Verbindung.) Wir lösen die in dem Kohlenstoffe aufgespeicherte Spannkraft, indem wir dem Kohlenstoff Sauerstoff zuführen und beide miteinander verbinden. Das ist der Vorgang des Verbrennens. Da wir beide Stoffe nicht in konzentrierter Form haben, müssen wir ihre Verbindung künstlich herbeiführen, indem wir durch leichter entzündbare Stoffe „Feuer machen“; später, wenn die Verbindung sich vollzogen hat, genügt die Zufuhr beider Stoffe, um die Verbindung aufrecht zu erhalten. Aus dem Verbrennungsprozess gewinnen wir die Ausbarmachung der in den Kohlen enthaltenen Spannkraft, d. h. der ruhenden Kraft, und ihrer Umwandlung in die lebendige Kraft der Wärme, des Lichtes und der Bewegung. Das, was in der Maschine geheimnisvoll wirkt und schafft und sich in Kraftäußerung nach Außen kundgibt, ist weiter nichts, als eben jenes Sonnenlicht, das in der

Pflanze aufgespeichert war und nun wieder zum Leben erweckt wurde. Dieser Vorgang spielt sich in gleicher Weise in unserem Körper ab.

Wir führen unserem Körper die Nährstoffe in Form von Pflanzenteilen zu; jeder tierische Körper, auch der menschliche, wird ausschließlich von der Pflanze genährt. Diejenigen Tiere, die vorwiegend oder gänzlich Fleischesser sind, nähren sich nur auf einem Umwege von der Pflanze, denn die Kraft des Fleisches von Tieren, die als Nahrung dienen, stammt aus der Pflanze, die ihnen als Nahrung diente. Die Hauptkraftquelle der Pflanze bilden die Kohlehydrate, deren Hauptbestandteile Zucker und Stärke sind. Ferner sind Eiweiß, Fette und Salze die Hauptfaktoren zur Bildung der Körpersubstanz, als Bestandteile der Pflanze, die mit Kohlenstoff stark durchsetzt sind. Die Nahrung des tierischen Körpers wird im Darm verdaut und zubereitet, wo das Blut sich die nötigen Baustoffe holt, um sie in die einzelnen Zellen zu tragen. Ist diese Arbeit verrichtet, dann holt sich das Blut durch die Lungen den Sauerstoff aus der eingeatmeten Luft und führt ihn ebenfalls durch alle Zellen, wo er mit dem Kohlenstoff in Verbindung tritt und letzteren verbrennt. Wir stellen uns diesen Verbrennungsprozess als eine chemische Zerlegung vor, doch ist der Effekt derselbe wie in der Maschine. Sobald dieser Vorgang begonnen hat, tritt der Stoffwechselprozess, auf dem unsere ganze Lebensaktivität beruht, in Funktion. Die Tätigkeit des Blutes in diesem Prozess ist außerordentlich wichtig, es ist in des Wortes sinnigster Bedeutung der Saumelkammer unseres Körpers und zugleich sein fleißigster, nimmerlassender Arbeiter. Betrachten wir uns seine Tätigkeit etwas näher.

Ein Kubikmillimeter menschlichen Blutes enthält etwa fünf Millionen roter Blutkörperchen. Diese sind also außerordentlich klein. Die Kleinheit ist eine Eigentümlichkeit des Blutes der Säugetiere, deren Blutkörperchen noch eine andere Eigentümlichkeit, nämlich die Formlosigkeit, und damit die Unmöglichkeit, sich selbst fortzupflanzen. Beide Eigentümlichkeiten haben ihren besonderen Grund, wie denn die Natur niemals planlos arbeitet, sondern bestimmte Zwecke befolgt. Die Säugetiere haben im Knochenmark ein eigenes Magazin zur Herstellung der Blutkörperchen, eine Werkstatt, die allen anderen Tieren fehlt. Weshalb dies der Fall ist, darüber können wir nur Vermutungen haben; besser dagegen sind wir darüber unterrichtet, warum die Blutkörperchen unendlich klein sind. Da die roten Blutkörperchen die Aufnehmer des Sauerstoffes sind, der bekanntlich durch die Lungen dem Blute zugeführt wird, so müssen sie eine möglichst große Aufnahmeoberfläche haben. Je kleiner nun ein rundes Körperchen ist, desto größer ist im Verhältnis seine Oberfläche. Die Größe unserer roten Blutkörperchen beträgt ungefähr sieben tausendstel Millimeter, die Gesamtoberfläche aller roten Körperchen aber schätzungsweise 3200 Quadratmeter. Da diese Fläche in etwa einer halben Minute die Sauerstoffzufuhrstelle durchläuft, so können wir uns einen Begriff davon machen, wie groß die fortwährende Aufnahme von Sauerstoff in unserem Blute ist. Sie beträgt denn auch in der Minute etwa zwei Liter dieses Gases.

Das ist wiederum für den Atmungsprozess sehr wichtig, weil unsere Lungen doch den Sauerstoff durch die Atmung aufnehmen müssen. Je kräftiger unsere Lungen, je reiner die Luft, die wir einatmen, umso rationeller unsere Ernährung.

Nach diesen Erörterungen können wir nunmehr zum eigentlichen Thema übergehen. Wir haben eingangs den Satz ausgesprochen, daß die Bewegung unser Körper formt und bildet; welche Bewandnis hat es damit? Die Antwort ist sehr einfach: Der Verbrennungsprozess im tätigen Muskel ist vier bis fünfmal so groß als im ruhenden. Auch im ruhenden Muskel geht der geschärfte Vorgang fortwährend vor. Das können Sie daran merken, daß sich unser Körper, solange er lebt, warm anfühlt. Wärme entsteht aber nur da, wo Feuer brennt. Daß aber der ruhende Körper weniger Wärme entwickelt als der tätige, ist eine alltägliche Erfahrungssache. Regen Sie sich zum Schlafen nieder, so bedürfen Sie warmer Decken, sonst frieren Sie; machen Sie aber einen kurzen Lauf, so geraten Sie in Hitze und Schweiß, ein Zeichen, daß das Feuer in Ihrem Körper lebhafter brennt. Der tätige Muskel wird vier- bis fünfmal so gut ernährt als der ruhende, sein Lebensvorgang wird um das vier- bis fünffache gesteigert. In dieser Tatsache haben Sie das ganze Geheimnis auf die einfachste Weise erschleiert vor Augen.

Eins ist hierbei aber noch zu beachten. Wo Stoffe verbrannt werden, bleiben auch Ueberreste in Form von Gasen und Schlacken zurück. Eines dieser feinsten Gase ist die Kohlenäure, die wir mit jedem Atemzuge aus dem Körper hinausbefördern müssen, wenn wir unser Blut nicht vergiften wollen. Je intensiver nun die Verbrennung ist, umso stärker ist die Entwicklung von Kohlenäure, weshalb eine kräftige Atmung von selbst entsteht. Da wir nach jeder Ausatmung notwendigerweise einatmen müssen, so wird die Atemtätigkeit bei ständiger Bewegung aller unserer Glieder sehr gesteigert, was von größter Wichtigkeit ist. Auch der Kohlenäure bleiben eine Art Schlacken, die sogenannten Ermüdungsstoffe zurück, die durch Harn und Stuhl aus dem Körper entfernt werden. Daher nach kräftiger Bewegung in gelunder Luft eine gesteigerte Stoffabfuhr. Der ruhende Muskel lemt eine solche Form der gesteigerten Stoffwechsel nicht; die Folge sind Krankheitserscheinungen rheumatischer Art, Nervenzuständen, Stoffwechselstörungen usw. Der beste Heilfaktor in solchen Fällen ist frühzeitige Bewegung durch Leibesübungen.

Nun haben Sie in Ihrer Berufsarbeit mehr oder minder viel Bewegung, weshalb Sie auf den Gedanken kommen

könnten, für Sie sei die Leibesübung völlig überflüssig. Das wäre jedoch ein schlimmer Fehlschlag. Wohl kann die Berufsarbeit ein mächtiger Hebel zur Körperkultur sein; sie muß aber dann den ganzen Menschen umfassen, alle seine Muskeln in vielseitige Bewegung bringen.

Das ist in der Berufsarbeit, die immer mehr zu einer einseitigen Teilarbeit wird, nicht der Fall. Die Bewegungsrichtung ist stets eine einseitige, sich immer wiederholende, wodurch der Körper in eine bestimmte Richtung gebildet oder, besser gesagt, verformt wird. Ein guter Beobachter kann den Handwerker an seiner Haltung, an einzelnen seiner Gliedmaßen, auf der Strafe erkennen. Beim Schuhmacher ist ein starkes Gebehn sichtbar geworden, man spricht von einer Hohlschulter usw. Sehr sinnfällig tritt der Einfluß einer bestimmten, energiegelassen Bewegungsform beim Holztrailer zu Tage. Sie finden bei diesen Leuten stets ein stark entwickeltes Handgelenk, was von dem kräftigen Festhalten und Gegenrücken des zu bearbeitenden Holzes herührt. Darauf beruht, nebenbei bemerkt, die bekannte Sandow's Federhantel.

Die Körperkultur des Arbeiters beruht, wie schon eingangs erwähnt, auf dem Ausgleich einseitiger Bewegungsformen in der Berufsarbeit durch Leibesübungen. Zu einer harmonischen Entwicklung unseres Körpers gehört die Bewegung aller Muskelpartien in möglichst vielseitiger Richtung. — Darauf ist beim Betrieb von Turnübungen Rücksicht zu nehmen. Wer am Tage schwere Hebearbeit zu leisten hat, und dann in einem Athletenverein noch 2 Stunden Gewichte hebt, der leistet freiwillig Ueberstundenarbeit, die er noch nicht einmal bezahlt bekommt. Er soll auf dem Turnplatz die Beine vom Boden nehmen, die am ganzen Tage belastet waren, soll seinen Körper an die Reckstange hängen oder an den Ringen tüchtig schwingen. Statt seine Arme in langsamem Tempo unter schwerer Belastung zu strecken, soll er kurze strobende Bewegungen ausführen, um sein Blut in schnellerer Ballung zu bringen. Wer bei der Berufsarbeit gebildet steht, der soll auf dem Turnplatz die Brust herauswölben, damit die Lungen Platz zum Ein- und Ausatmen bekommen. Das gilt besonders für die Jugend, denn vom 14.—18. Lebensjahr nehmen Herz und Lunge um das Doppelte an Umfang zu.

Neben diesen Übungen, die eigentlich nur auf dem Turnplatz rationell betrieben werden können, soll der Arbeiter auf seine Körperhaltung achten, daß ist einer der wichtigsten Zweige der Körperkultur. Schon beim Säugling fängt die Verformung des Körpers sehr oft an. Die Mutter, die ihr Kind immer nur auf dem linken Arm trägt, legt nicht selten den Grund zu seitlicher Krümmungsverwachsung, der sogenannten Skoliose. Nicht anders handelt das Schulmädchen, das seine Bücherstapel immer in derselben Hand trägt. Bei unseren Frauen und Mädchen tut die Taufeln Mode noch ein Übriges, indem sie den Körper in ein Korsett zwingt. Die able Wirkung des Korsetts besteht in der Hauptache darin, daß die Tätigkeit des Zwerchfells, dieses wichtigsten Atemmuskels, unterbunden ist, aufgehoben wird. Das Zwerchfell bildet die Grenze zwischen Brust und Bauch, seine Auf- und Abbewegung geschieht gerade an der Stelle, die durch das Korsett zusammengedrückt wird, so daß der Raum der Bewegungsraum abgeperrt wird, er befindet sich somit in einer Zwangslage, gegen die er eine Weile ankämpft, bis er die Unmöglichkeit dieses Beginns einleitet und sich in sein Schicksal ergibt. Nun ist es aber eine Last, daß der Hohlraum im Brustkorbe zur Ausdehnung der Lungenbläschen und der Luftaufnahme durch Zusammenziehung und damit verbundener Abwärtslenkung des Zwerchfells hergestell wird; sobald dies nicht mehr geschieht, kann in die unteren Lungenpartien keine Luft mehr einströmen und es entzieht die Hochatmung (Brustatmung), d. h. nur die oberen Lungenanteile sind an der Atmung beteiligt. Was sind nun die Folgen einer solchen beschränkten Atmung? Die unteren Lungenabschnitte sind breiter und umfangreicher als die oberen, ihre Atemtätigkeit ist zum größten Teil durch das Schneiden aufgehoben, die Atmung ist also auf die oberen, kleineren Lungenanteile beschränkt. Sobald ein solcher Körper außerordentliche Anstrengungen zu bestehen hat und damit die Luftzufuhr und die Gasausfuhr gesteigert wird, verlagert er, es entstehen Stiche und Schwindelanfälle usw. Aber auch bei normaler Tätigkeit des Körpers ist die Atemtätigkeit zu gering. Dem Körper wird zu wenig Sauerstoff zugeführt und zu wenig Kohlenäure entzogen, das Blut wird schlecht genährt und schlecht gereinigt und verdirbt, die roten Blutkörperchen vermindern sich stark und es entsteht die Bleichsucht.

Fort mit dem Korsett! Das ist die vornehmste Forderung der Körperkultur an unsere Frauen und Mädchen. Man glaube nicht, daß ein im Korsett stehender Körper schön sei, das Gegenteil ist der Fall. Ein solche Stämperin ist die Schöne der Natur nicht, daß sie der Korrektur durch die Mode bedarf.

Die Körperkultur des werttätigen Volkes soll ihren Tempel in den Arbeiter-Turnvereinen aufschlagen, dort ist der richtige Platz, die Körper zu bilden. In den vielseitigen Übungen des deutschen Turnens findet jeder sein passendes Teil. Beherzigen Sie das besonders für Ihre Kinder, dem Geschlecht der Zukunft, das nicht nur stark an Geist, sondern auch stark, und nicht zuletzt auch schön am Körper sein soll. Gesunder Geist im gelunden Körper. Das sei unsere Forderung. Dann werden wir das Betreuungsweck zu Ende führen und dann wird einig ein würdiges Geschlecht das Erbe der Zukunft antreten können. (Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen.)





Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers
Lilly Tegetmeyer
H. Lemmersharth

Putz-u. Modewaren
E. Emmer
G. Richter

B. Lüschen
Band-Widmshaven
Goldene Spinnweb

Hek. Vosteen
Sophie Siebje

Empfehlensw. Rest
H. Hildebrandt
H. Hildebrandt

Angewandte
H. Hildebrandt

Banter Bürgergarten
H. Hildebrandt

N. Barbassosa
Bürgerhalle

Flora
H. Hildebrandt

Empfehlensw. Rest
Café Schult
Kaiser Wilhelm-Saal

Alb. Michel
Hof von Oldenburg

Otto Jorgow
Vier Jahreszeiten

Bierkause
H. Hildebrandt

H. Hildebrandt

H. Hildebrandt

H. Hildebrandt

H. Hildebrandt

H. Hildebrandt

Empfehlensw. Rest
Seemannsheim
Franz Senf

Johs. Senf
Tivoli

Schirme u. Stücke
L. Hildebrandt

Schuhmach-Bedarfsartikel
G. Hildebrandt

Schuhwaren
Gerh. Borchers

H. Hildebrandt

H. Hildebrandt

H. Hildebrandt

M. Behr

Schuhwaren
Hans Bartels
Leop. Goldschmidt

Peter Friedr. Schödel
L. Gerdes

T. F. Damm, Norden

G. Hildebrandt

C. H. Hildebrandt

Ludwig von Häfen

Fr. Meyer

W. L. Soelen

Schreibwaren
Alfred Badden

Schreibwaren
Heinr. Flitz
Joh. Fokken

Gerh. Müller
L. Ruchenberg

Seifen, Toilette-Art
J. Egberts

Stahl-, Eisenwaren
J. Egberts

H. H. Radebusch

Tapeten, Linoleum
H. Hildebrandt

Uren, Goldwaren
F. Eilers

Georg Fricke

G. Hildebrandt

Uren, Goldwaren
J. Toben
Otto Trautwein

W. Wieting

H. Mosel

Varietés
Varieté Kaiserkrone

Varieté Café Japan

Warenhaus
Gebr. Wolff-Delmenhorst

Wäsche-Russtatt.
S. Janover

Hans Meyer

S. W. Sjuts

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Bant, Wilhelmsh. StraÙe 70

Bekanntmachung
H. Hildebrandt

Bekanntmachung
H. Hildebrandt

Bekanntmachung
H. Hildebrandt

Bekanntmachung
H. Hildebrandt

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister

Bekanntmachung
Rechnungen über Lieferungen
Der Stadtmagistrat

Familienhaus
Cauerstraße 2

Zu vermieten
H. Hildebrandt

Möbliertes Zimmer
H. Hildebrandt

Gesucht zu Oftern
H. Hildebrandt

Gesucht
H. Hildebrandt

J. H. Cassens
Gemüse-Samen

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank
mit Filialen in Brake, Burg a. F., Burgbaum, Cloppenburg

Table with financial data: Activa, Passiva, including items like Cassenbestand, Wechsel, Effekten, etc.

Oldenburgische Landesbank
Merkel, tom Dieck

Oster-Postkarten
in grosser Auswahl
Paul Hug & Co.
Heppens, Ulmenstrasse 24.

Wilhelmshaven-Rüstringer Straßen-Reinigungs-Büro
Bant: Grenzstraße 20b

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
erklaffige Schuhwaren

Die, frische
hiesige Eier
Stiege 1.25 Mt.

Molkereibutter
vollreife, Pfund 1.30 Mt.

Gebr. Kaffee
täglich u. rein schmeckend, Pfd. 1.20 Mt.

Kakao
garantiert rein, Pfund 75 Pfs.

Borderschinken
trodren geräuchert, ohne Bein, Pfund 1.00 Mt.

J. D. Wulff
Kindervagen
wenig gebraucht, billig zu verkaufen

Unserem Freunde  
**Thomßen Ablebart**  
 zu seinem 29. Wegebefste ein dreifach  
 Donnerdes Hof.  
 Mehrere Rumpane v. d. Wartthalle.

**Kunstdünger**

Beru-Guano, höchstprozentig, 7-10-2  
 Füllhorn-Marke, gebe Sad- und  
 filowweise ab.

**S. Banmann,**  
 Sppens, Einigungstr. 39.



Zu Karfreitag empfehle  
 in bekannt bester blutfrischer Ware:  
 Große und kleine Schellfische, Gold-  
 barsch, Aabljau, Seelachs, Seehecht,  
 Heilbutt, Schollen, Annerhahn,  
 Fischkarbonade, Holzungen, lebende  
 Schlei. Lieferungen frei Haus.  
 Bestellungen zeitig erbeten.

**S. Feldhusen**  
 Nordseejähnhalle

Bant, Bbisenstraße 1, Ecke Grenzstr.  
 Telefon 709.



Deutsche erste. Solidaria-Fahrer  
 auf Wunsch  
 Teilzahlung 1.  
 Anzahlung 20 Mk.  
 20 Mk. Anzahlung  
 7-13 Mk. monatl.  
 Zuckerkaffe erstklassig. Preisliste gratis.  
**J. Jendrosch & Co.**  
 Charlottenburg No. 16

• Heute Mittwoch •  
 von 4 Uhr nachmittags an  
 Verkauf von  
**frischem Schweinefleisch**  
 pr. Pfund 60 u. 70 Pf.  
 im „Banter Schlüssel“.

Kaufe jedes Quantum  
**Literflaschen**  
**Hans Meyer, Bant.**  
 heute u. Mittwoch  
**lebende Schollen**  
 an der Königstraße.

**Kravatten**  
 in hochmodernen Fassons  
 :: und Mustern empfiehlt ::  
**Martha Kappelhoff**  
 Ecke Deich- und Roonstr.

**Guano**  
 1 Pfd. 10 Pf., 100 Pfd. 9.00 Mk.  
**J. H. Cassens,**  
 Bant, Peterstr. 42 u. Schaar.

**2500 Eier**  
 loeben frisch eingetroffen, zu den  
 billigsten Tagespreisen.  
**Spezial-Eierhandlg.**  
 Wilhelmshavener Str. 13.

**Plakate liefern Paul Hug & Co.**  
 Bant, Peterstraße.

**Palmato Pflanzen-Butter**  
 Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenölen  
 hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und  
 bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester  
**Naturbutter**  
 gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Ver-  
 wechslungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke  
 und nachfolgende Firma:  
**Al. Mohr & Sohn, Altona-Bahrenfeld.**

Vertreter: Heinr. Gade in Wilhelmshaven, Kurze Strasse 16.

**Moderne Haararbeiten**

werden gut und preiswert ausgeführt.  
 :: Auffärben ::  
 verdichtener Haarflechten, Unter-  
 lagen u. in jeder Farbe.  
 Preis Mk. 1.25. Unter Garantie.

**M. Plückthun**  
 Damen-Frisier-Geschäft  
 Marktstraße 5.

**Kaffee!**

Für die Feiertage  
 empfehle meine so beliebtesten  
**Spezialmarken:**  
 Spezial-Melange sehr beliebt, kräftig . Pfd. 1.40  
 Mexico-Plantagen-Melange sehr fein, aromatisch. Pfd. 1.60  
 Mexico-Plantagen-Melange mit Java, hochfein . Pfd. 1.80  
 Mexico-Plantagen-Melange mit ff. Java, extrafein, Pfd. 2.00  
 Der Mexico-Kaffee stammt von meiner eigenen Plantage „Bola de Oro“ in Coatepec pr. Vera-Cruz.  
 Coatepec-Kaffees sind von allerfeinsten Qualität.  
 Proben der Rohware find in meinen Geschäften ausgestellt.

Kaffee-Gross-Rösterei  
**C. Retelsdorf**  
 Wilhelmshavener Straße 6.

**Kinderwagen**  
 in feiner Ausstattung, zu bekannt  
 billig. Preisen, auch auf Teilzahlung.  
**Hinrichs & Frerichs, Bant**  
 Ecke Wilhelmshavener u. Schillerstr.

**Nähmaschinen, Fahrräder**  
 repariert, vermindert und emailliert  
 prompt und billigst  
**Adolf Eden,** Grobmechaniker-  
 meister  
 Bant, Börjesenstraße 12.  
 Eigene Emailieranstalt.

**Räumungshalber**  
 billig zu verkaufen:  
 Bunte Zementfliesen für Flur-  
 belag, Korksteine zu Isolier-  
 zwecken, sowie Restbestände  
 Möhre, Abweiger, Bogen und  
 Trichter. Bant, Grenzstr. 58.  
**Joh. Reiners.**

**Knaben- u. Herren-Anzüge**  
 zu den billigsten Preisen  
 zu kauslichsten Zahlungsbedingungen.  
**Wilhelm Lübbes**  
 Peterstr. 33. Bant. Peterstr. 33.

Nur gegen bar und ohne Rabatt  
 verkaufe ich zu nachstehend billigen Preisen:

Beites Schmalz, pro Pfd. 55 Pf.	Goldstaubmehl, Pfd. . . . . 17 Pf.
Rolosschmalz (Pflanzensett) pro Pfd. . . . . 50 Pf.	Ia Weizenmehl, Pfd. . . . . 16 Pf.
Ia Schlachthausatag, pro Pfd. 50 Pf.	5 Pfd. . . . . 75 Pf.
Margarine, Marke „Solo“ 4 Pfd. . . . . 3 Mk.	Feinstes Buchweizenmehl, Pfd. 18 Pf.
Zeit. Schinkenped, in Stücken von 2-5 Pfd., Pfd. 70 Pf.	Feinster Schelz-Corles, Pfd. 20 Pf.
Troden durchw. Sped, Pfd. 80 Pf.	Deutscher Sago, Pfd. . . . . 20 Pf.
4 Pfd. . . . . 3 Mk.	Indischer Sago (Peritapiola) Pfd. . . . . 28 Pf.
Bunte Riesen-Wachtelbohnen Pfd. . . . . 18 Pf.	Frische Hafergrühe, Pfd. 18 Pf.
Bunte kleine Wachtelbohnen Pfd. . . . . 15 Pf.	Frische Haferflocken, Pfd. 20 Pf.
Weisse ausgefuchte Langbohnen, Pfd. . . . . 18 Pf.	Große Graupen, Pfd. . . . . 13 Pf.
Gelbschälte Erbsen, Pfd. 23 Pf.	Feinster polierter Strahlenreis, Pfd. . . . . 20 Pf.
Gelbe Viktoria-Erbsen, Pfd. 15 Pf.	Malao, per Pfd. nur . . . . . 80 Pf.
Neue Riesen-Erbsen, Pfd. 15 Pf.	Feinster Peltoboliten-Teer (Distrieff. Mischung), Pfd. 2 Mk.
Mittellinien, Pfd. . . . . 13 Pf.	Staubtee, Pfd. . . . . 1.20 Mk.
Schmierseife, Pfd. . . . . 20 Pf.	Randszuder, Pfd. . . . . 30 Pf.
Heutele Bleichsalz, Pfd. 10 Pf.	Gebraunter Kaffee, Pfd. 1.30 Mk.
Reinigt-Borax, I. Qual., Pfd. 25 Pf.	Rohreiners Malzsaft, Pfd. 35 Pf.
Holzbohlen, per Pfd. . . . . 6 Pf.	Gebraunter Malzsaft (lole) Pfd. . . . . 18 Pf.

Gemischte Marmeladen in 5 Pfd.-Eimern, pro Eimer 1 Mk.  
 Distrieffe alter Kämmelkäse, Pfd. 30 Pf., Bilanter Darger-  
 Käse, 4 Stück 10 Pf. — Petroleum 17 Pf. pro Liter.  
 Direkt importierter süßer Sauer-Wein, pro Flasche nur 75 Pf.  
 Alle nicht angeführten Waren in la Qual. zu den allerbillig. Preisen.  
**J. Herbermann :: Grenzstrasse 51**  
 Distrieffe- und Grenzstrassen-Ecke.

**Oldenburg.**

Auf die wiederholten Anfragen  
 aus Arbeiter- und Birtekreisen, erneut  
 zur gest. Mitteilung, daß von der  
**Brauerei Hoyer** bisher  
 noch keiner der ausständig ge-  
 wesenen Arbeiter zur Einstellung ge-  
 langt ist, dagegen vor einiger Zeit  
 ein betriebsfremder, einem freien  
 Verbands nicht angehöriger Arbeiter  
 eingestellt wurde.

Der Brauereiarbeiter-Verband.

**Banter Konsum- und Sparverein**  
 c. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,  
 monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-  
 kaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

**Tonndeicher Hof**  
 Heute Mittwoch:  
**Große Tanzmusik.**  
 Hierzu ladet ein H. Woldmann.

**Gewerkschaftskartell**  
 — Varel. —

Zu dem am 16. Juli stattfindenden  
 den Gewerkschaftstisch sind noch  
 einige Vorentscheide zu verzeichnen  
 und zwar Schmalzfabrik, Schmalz-  
 Kalluben, eine Schmalzfabrik,  
 ulw. Meldungen sind zu richten an  
 den Vizepräsidenten D. Franz  
 Lange Straße 44.

**Theater in Einswarden**  
 Gasthof z. goldenen Löwen

Sonntag den 16. April  
 (1. Osterfesttag):  
 Hochmalige Gastspiel-Vorstellung  
 Bremerhas. Stadttheater-Schauspiel-  
 Ensembles.

**Die Anna-Liese**

oder:  
 Des alten Desnaners Jugendliebe  
 Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen  
 von Hermann Herbig.  
 Spielleitung: Carl Janede.  
**Preise der Plätze:** An der  
 Rolle: Sperrlich nummeriert 1.25 Mk.  
 Saalplatz unnummeriert 1 Mk., Balken  
 60 Pf.; im Vorverkauf 25 Pf.  
 billiger, Galerie 50 Pf.  
 Billets sind außer an der Abend-  
 kasse auch vorher im Restaurant des  
 Hotel „Zum goldenen Löwen“  
 (Bullmann) zu haben.  
 Rassenöffnung 7 1/2 Uhr.  
 Anfang präzis 8 Uhr.

**Skatklub „Harmonie“**  
 Nordenham.

**Einladung**  
 zu unserm am Ostermontag  
 den 17. April stattfindenden

**2. Stiftungs-Fest**

verbunden mit  
**Konzert u. Ball**  
 im Klublokal G. Bitter,  
 Küstringer Hof.  
 Anfang pünktlich 5 Uhr nachm.  
 Entree für Herren 20 Pf.,  
 Damen frei.  
 Um recht zahlreichen Besuch  
 bittet  
 Das Festkomitee.

**Banter Volksküche**  
 Melkmußstraße.  
 Mittwoch-Preis mit Rindfleisch.

**Schürzen**  
 in aparten Mustern eingetroffen  
**Martha Kappelhoff**  
 Ecke Roon- und Deichstrasse

**Alle lieben**

ein zartes, reines Gesicht, vollgiltige  
 jugendliches Aussehen und schone  
 Teint, deshalb gebrauchten Sie die edle  
 Sterkempfer- & Kiekenmilk-Weiß-  
 v. Bergmann & Co., Kadebuhl  
 Preis à St. 50 Pf., ferner macht die  
 Kiekenmilk-Cream Tabe  
 rote und spröde Haut in einer Robe  
 weihen. lammetweich. Tube 50 Pf. in der  
 Hasen-Apothete, Neuenbor Wpsthel,  
 bei Ad. Wilkens; in Wilhelmshaven  
 Nig. Lehmann.

Weltbekannt ist: Das  
**Edelweiß-Fahrrad**  
 ist gut und billig!  
 Überzeugen Sie sich hiervon durch meine neueste  
 Preisliste, dieselbe wird an jeden vollkommen  
 kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt.  
**Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenburg.**



**Monopol.**

Socialer Roman aus dem russischen Volkstale von Karl Kubio (10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So wurde es Abend, — er dachte nicht daran, noch irgend etwas zu sich zu nehmen. So wurde es Nacht, — er dachte nicht daran, ein Licht anzuzünden. Mitternacht war längst vorüber, — er dachte nicht daran, sein Lager aufzulassen. Finster, in sich gekehrt, blickte er vor sich hin, und nur wenn seine erregte Phantasie ihm das Glück vormalte, Katalja auf immer zu besitzen, umspielte ein Lächeln seine Lippen, um jedoch sofort dem Ausdruck der heftigsten Bitterkeit zu weichen.

Hätte er doch einschlafen, im Schlafe Vergessen und Ruhe finden können! Er warf sich erschöpft auf eine Chaiselongue, schloß die Augen, versuchte einzuschlummern. Es war vergebens. Die erregten Nerven ließen es nicht zu. Unwillig sprang er auf und begann nun rastlos auf und ab zu gehen. Dabei sah er, wie der Morgen dämmerte, wie es allmählich heller wurde, wie der Strahl der aufgehenden Sonne das goldene Kreuz einer nahen Kirche mit Blut übergoß.

Vom Rhythmus erlöste Glodengelächte. Es rief — wie alle Morgen — zur Frühmesse. Es war also etwa sechs Uhr. Duhow stellte sich, — um auf andere Gedanken zu kommen — den Gestirnen vor, wie er fordern die vorgeschriebenen Gebete vor ein — zwei besonderes Frommen, die dort für das Heil ihrer Seele beten mochten, ableseten, während die Mehrzahl der Gläubiger noch ruhig weiter schlief, sich meist nicht mehr um die allgegenwärtige Sünde kümmerte, vielmehr sich sogar um die Glöckchen ärgerte, welche sie jeden Morgen so früh aus dem süßesten Schlaf riefen. — Er warf sich abermals auf das Lager und lauschte den monotonen Glodenschlägen, zwischen deren Intervallen harmonische Overtöne summen und fortzitterten. Da war es ihm, als hörte er die Melodie eines Wiegenliedes. Es hatte eine alte, süße Melodie. Er konnte es aus seiner Kindheit. Mit dieser Melodie hatte ihm die Mutter stets in den Schlaf gesungen. — Dazwischen hörte er aber ganz deutlich die Schläge der Glöckchen, auch das Wagengeklirr, welches nun bereits von der Straße empordrang. Und während das Wiegenlied in seinen Ohren fortsummte, spann sich in seinem Geiste ein buntes Gewirb von Gedanken fort. Es war ein träumendes, fieberhaftes Weiterdenken, ein Halbchlummer, der ihn deutlich alles hören ließ, was an sein Ohr schlug, ihn aber gleichzeitig auch Gedankenreihen, Vorstellungen folgen ließ, die Gestalt und Farbe annahmen. Er sah Katalja weinen und suchte sie zu trösten, zog sie an sich, küßte ihr Stirn und Wangen. Da hörte sie zu weinen auf, umschlang seinen Nacken, küßte ihn glühend und stürzte ihm zu, daß sie ihn liebe. Ah ja, es war derselbe volle, warme Kuß, den sie ihm an jenem merkwürdigen Abend auf die Lippen gedrückt hatte. — Diesen Kuß, — das küßte er auch jetzt — hatte sie in Unschuld auf seinen Mund gedrückt. Und nun küßte er sich glücklich. Stumpfheit umschlang er ihren Leib, empfand, was das Blut verheißlich seine Adern durchströmte, wie er sich willenlos ganz zu ihr hingezogen fühlte. . . . und mit diesem Gefühl zingend, erwachte er plötzlich. —

Die Uhr war über neun. Er drückte den Kopf der elektrischen Glöckchen. In der Türe zeigte sich Jwan, der nicht wenig erstaunt war, seinen Herrn völlig angekleidet, das Bett aber unberührt zu finden. Der Stamowar stand schon lange brodelnd im Speisezimmer, da Duhow zeitig aufzutehen und Tee zu trinken pflegte. Jwan nahm den Kuftrag, einen guten Roggal zu holen, ganz verwundert entgegen, und ging schweigend ihn auszuführen, sah aber seinen Herrn dem Hinausgehen besorgt an.

Duhow fühlte sich mühsam, abgepannt, nervös. Als er seine Toilette geordnet hatte und in den Spiegel blickte, wunderte er sich darüber, wie elend er ausah. Er lächelte spöttlich, indem er daran dachte, wie abhängig doch der Körper von der Seele sei. Dann trank er bedächtig Tee, in den er Roggal gab, blickte starr vor sich hin und suchte sich dessen zu entsinnen, welchen Entschluß er in der Nacht gefaßt hatte. Und da hand es bei ihm fest, daß er sich Katalja gänzlich aus dem Kopf schlagen wollte und müsse. Das war er seiner Mutter, sich selbst, seinem guten Namen schuldig. Und den Entschluß würde er durchführen. Er dürfe sich also von seinem Gefühl nicht mehr leiten lassen, sondern müsse einen festen Aktionsplan entwerfen und danach handeln, so schwer ihm das auch fallen mochte. Katalja dürfe er überhaupt nicht mehr sehen . . . aber nein, das würde doch zu rücksichtslos gewesen. Sie war jetzt krank, und einer Kranken könne er doch seine Teilnahme nicht versagen. Er wolle aber nur hingehen, sehen, wie es ihr gehe, dann aber sofort wieder nach Duhowka zurückkehren, sich seinen Geschäften widmen und alles vergessen, oder doch wenigstens zu vergessen suchen, was ihm die Ruhe raubte! Und Katalja? . . . Nun, hoffentlich gelang es der Kunst des Arztes, die Krankheit zu beseitigen. Nach ihrer Genesung wolle er dafür Sorge tragen, daß sie eine passende, dauernde Stellung finde. Sie nach Duhowka zu seiner Mutter zu bringen, habe keinen Zweck, müsse sogar um jeden Preis vermieden werden. Er müßte dort jeden Tag mit ihr zusammenstehen: das würde ihm nur erschweren, sich ganz von ihr zurückzuziehen. Und dann? . . . Nun, er wußte jetzt ja, daß es eine Liebe gab, daß seine bisherige Lebensweise in Bezug auf das weibliche Geschlecht verwerflich war. Und da er seiner Mutter die furchtbare Kränkung ersparten wollte, Katalja ihre Schwägerin zu nennen, so war es vielleicht doch besser und löblicher, ihrem lange gehegten Wunsch näher zu treten und ein Mädchen heimzuführen, dem sie ihre Liebe nicht verlegen konnte. Vielleicht war Alexandra Pawlowna tatsächlich eine geeignete Frau für

ihn. Sein Herz fühlte sich ja allerdings nicht zu ihr hingezogen, aber was war da zu tun? Dafür interessierte sie sich für alle Wirtschaftsangelegenheiten des Gutes; dadurch würde sie sich ihm nützlich, vielleicht sogar unentbehrlich machen können. . . .

Nachdem er sich auf diese Weise einen mehr oder weniger bestimmten Zukunftsplan entworfen, fuhr er zu Doktor Stofolowski, um Katalja, wie er sich fest vorgenommen hatte, zum letzten Male zu sehen.

**14. Kapitel.**

Der Arzt kam ihm mit den Worten entgegen:

„Ihren Besuch könnte ich gerade jetzt täglich ein paar mal gebrauchen.“ Dabei umspielte ein zufriedenes Lächeln seinen Mund.

„Wieso denn?“

„Ich glaube, Sie könnten Katalja ganz ohne Arzneien, durch Ihre bloße Gegenwart kurieren. Ihr geistiger Besuch hat eine ganz ausgezeichnete Wirkung gehabt. Das war sofort nach Ihrem Fortgange zu merken. Es ist, als hätten Sie die Nerven des Mädchens durch ein Zauber mittel zu beruhigen verstanden. Aus diesem Grunde ist heute von all meinen Befürchtungen fast nichts mehr übrig geblieben.“

Duhows Augen leuchteten hell auf, und ihm wäre fast die Bemerkung entfallen, daß er in diesem Falle dem Doktor gern bei der Kur helfen wolle, als er sich aber noch rechtzeitig seines Entschlusses erinnerte. So sagte er denn:

„Weider rufen mich die Geschäfte wieder nach Katalja.“

„Ich weiß auch gar nicht, ob ich sehr bald nach Katalja werde zurückkehren können. Ich wollte mich von Ihnen, Ihrer Frau Gemahlin und der Kranken verabschieden. Das ist mit dem Mädchen besser zu stehen scheint, als Sie anfänglich annahm, wärgt mir einen Stein vom Herzen. Ich weiß nämlich noch gar nicht, in welcher Weise für Kataljas Zukunft nach ihrer Genesung gesorgt werden soll. Darüber läßt sich aber heute noch nicht sprechen. Es scheint mir nämlich. . .“ — er ärgerte etwas, ehe er den Satz zu Ende brachte — „daß meine Mutter von der Idee, Katalja nach Duhowka zu bringen, nicht sehr begeistert ist.“

Doktor Stofolowski warf einen kurzen, scharf prüfenden Blick auf Gled Michailowitsch, sprach aber kein Wort, sondern zündete sich nur behäbig eine Zigarette an. Nach einer Pause sagte er:

„Ich denke, es ist das beste, wenn Sie Katalja Ihre Visite allein machen. Hierbei die angelegte Frage können Sie ja nachträglich mit meiner Frau sprechen.“

Als Duhow auf dem Wege zum Krankenzimmer war, fielen ihm die Worte ein, die er Katalja gestern zugesprochen hatte. Er gedachte auch des flüchtigen Kusses, den er auf ihre Stirn gedrückt hatte, und fühlte dabei die Erinnerung sein Herz schwer bedrückend. Er hatte sich zwar entschlossen, das Mädchen heut zum letztenmal zu sehen. Aber dann mußte er doch wenigstens Abschied von ihr nehmen? Konnte er das gerade jetzt tun? Konnte er es abers Herz bringen, ihr jetzt, wo sie noch krank zu Bett lag, zu sagen, daß er von ihr Abschied nehmen wolle und müsse — auf immer? Nein, nicht jetzt. Sein Entschluß war aberreift gewesen, er mußte abwarten, bis sie gesund geworden, und dann — ja dann wollte er es ganz entschieden tun, wollte sie auch jagen, weshalb er so handeln mußte. Vor allen Dingen durfte er den Wahn, den seine geistigen Worte in ihrer Seele wahrgewirkt haben mochten, die Hoffnungen, die sie daraus schöpfen konnte, nicht zerreißen. Eine Enttäuschung hätte sie später ja um so schwerer treffen müssen. Das wollte, das konnte er ihr nicht antun.

(Fortsetzung folgt.)

**Keines Feuilleton.**

**Kofegger und Poperts Helmut Harringa.**

Das jüngste Dürerbundbuch, Poperts Roman „Helmut Harringa“, hat bekanntlich einen leichten Erfolg. In wenig über drei Monaten hat der Verlag von Alexander Köppler Dresden fast 40 000 Exemplare ausgeben dürfen. Zu den jüngsten begeisterten Lobrednern des prächtigen Romans zählt auch der große Kofegger, der in der März-Nummer seines „Helmgarten“ folgendermaßen dazu Stellung nimmt: „Der Verfasser liegt nicht im Literaturland und der Dürerbund leidet dem Wert seines Roman und seine Kräfte, um es im deutschen Volke zu verbreiten, überall zu verbreiten, in Stadt und Land mit heiligem Eifer zu verbreiten, wie die Bibelgesellschaft das Evangelium. — Es macht uns neugierig. — Was muß das für ein Buch sein? Es ist ein herbes, gewaltiges, fast gewalttätiges Buch, es zwingt uns. Ich weiß keinen Kämpfer gegen die ungeheuerlichen Schäden unserer delatanten Kultur, der heldenhafter wäre als dieser Friesel Helmut Harringa. Alles, was da fanl und Unnatür geworden ist in unserm deutschen Vaterlande, wird mit glühendem Jorne gebrandmarkt. Zum Bersten voll verdrückt sich dieser Jorne gegen den Alkoholis mus. Aber die Tendenz ist meisterhaft verhallt. Wer den Ursachen der traurigen und tragischen Geschehnisse genauer nachspürt, der sieht auf den Alkohol. Im Leben wäre es wohl auch oft so, wenn sich einer die Waage nehmen wollte, die Urheberschaften all des Elends, das uns umgibt, zu erforschen. Die Situationen und Geschehnisse des Romans sind so spannend, daß man alle an sich prächtigen Sittenungs- und Ratschlagungen am liebsten überschlagen möchte, um der Entwicklung zu folgen, die sich endlich ohne besondere Effekte anläßt, nach zum Schluß ein hoffnungsvolles Bild der Zukunft zeigend, wie die Ideale des Helmut Harringa in Erfüllung gehen werden.

Geliebt wird der Verfasser dieses merkwürdigen Romans bei Jola haben und bei Trensen, in dessen Himmelstreich

die Geschichte sich abspielt. Die Sprache ist nordlich, wenn man die niederdeutsche Knorrige und ernstgezogene Art in nennen dürfte. Sie ist kerndeutsch und kerndeutsch die Besinnung, auch insofern, als der Friesländer nicht ungen dem Ostpreußen, der Hamburger dem Berliner ein aus wüßt. Mit scharfer Satire ist der studeutische Bierkorn sowie die Konterenz der deutschen Bierbrauer und Wein händler gezeichnet, sowie das indifferente und schamlos egoistische Philistertum aller Stände. Die Lustquartiere der Großstadt sind in ihrer ganzen Widersätzlichkeit dargestellt, als Gegenjah zu all dem Großen und Erhebenden, das am durch dieses Buch trägt und höher hebt.

Es ist wohl zu verstehen, weshalb der Dürerbund sich so eifrig um die Verbreitung des „Helmut Harringa“ bemüht. Das Buch tut den Deutschen so not, wie dem letzten den Schiffe der Leuchtturm. Aber die Wiedererlebung des deutschen Volkes wünscht, der helfe mit, daß „Helmut Harringa“ überall gelesen werde; soviel am Worte zu wirken, hier geschieht es. Es ist vielleicht die größte Erregungslust unserer taatenlosen Zeit, daß sie die Herden läßt des Alkohols in ihrer Gänge erlann hat, werden müssen nur die Gefahr aller Welt verstanden.“

Es wird weite Kreise erfreuen, daß Kofegger selbst sich ebenfalls durch diese kernreichen Worte diesen Herolden zu gefeilt. Möchte ihr Ruf in abertausend Herzen wiederhallen.

**Impoffibel! Ganz unmöglich! Ausgeschlossen! Nie gewesen!**

Als zuerst ein Wif auf Jansen'stadt auf Witten wollte laufen, hörte Wittenman man und Schreien In dem älteren Wittenhausen. Und die Kreuzbesessenen Taten ungemein feißel: „Tun und wir nicht gefeilt! Impoffibel! Impoffibel!“

Als der Mensch am Meerestrande Sehnachtsvoll nach Brüden schaute Und mit Arz und Feuerbunde Sich den ersten Nagen baute, Er auch hatte ein „Tun und wir nicht gefeilt!“

Wenn die Wölfer freidlich wohnen Und in Ruhe werten wollen Und nur ungen für Wonen Ihre armen Bientrage sollen, Neben hohe Staatschätzen Philozophische Nützlichkeiten: „Tun und wir nicht gefeilt!“

Wenn Jansen auf zwei Beinen, Wittenhausen auf den Meeren, Und die Zampschelid einen Die getrennten Hemisphären, Tanten nur und Patriarchen Haben's nicht in ihrer Fabel, Und sie ungen und fe schärden: „Impoffibel! Impoffibel!“

**Literarisches.**

Arbeiter Jugend. Die letzten erschienenen Nummer 7 ist u. a. folgenden Inhalt: Der Schritt ins Leben (Zur Zeit entlassung). Von Heinrich Schulz. — Die Gewerkschaft. Von Wilhelo Eßlin. — Eine Begegnung. Von H. Eisinger. — Die ersten (Mitte Wittenhausen). Von W. B. Waage. — Der Jungtrunk im preußischen Arbeiterheim. — Vom Arbeiterkampf. — Die Segner an der Arbeit usw. — Seltene: Lieber Jüngling komm doch bald! Von Jürgen Brand. — Der Freudentag. Von Theresie Schelling. — Einiges über Gerhart Hauptmann I. Schönheit und Naturalismus. Von Otto Koenig. — Heber in Traum (Mitte Wittenhausen). — Die Wanderschaft und die Aufgabe. Von W. Eiseher. — Die Welt der Schwabacher. Von W. Pluard. — Interessantes von der Sprache. — Die Schätze und der Gestalt.

Zeitplanung und Berechnung. Von Dr. Curt Theising. In zahlreichem Text und Holzschnitten. Preis 1 Mk., elegant gebunden 1,60 Mk. Verlag von Theodor Thomas, Geographische Anstalt des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins, Leipzig. — Ein auf biologische Gebiete bereits seitens bekannter Verfasser in der vorliegenden Schrift, welche zugleich die vierte Ausgabe ist, die von der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen „Lehrbuch Natur“ bildet, meisterhaft gelungen, die beiden interessantesten und wichtigsten Kapitel der Biologie dem Laien verständlich zu erläutern. Dr. Theising hat es ausgezeichnet verstanden, den ungeheuren Stoff in engen Rahmen zu behandeln, ohne dabei in eine trockene Aufzählung der Tatsachen zu verfallen; seine Darstellungen sind vielmehr durchweg klar, reich und lebendig. Ueberall führt er nur die wichtigsten und typischen Beispiele an und erläutert diese so ausführlich, daß es dem Leser möglich ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Das Buch ist eingeteilt in folgende fünf Kapitel: Die Urzeiten und das Leben vor der Jetztzeit; Die Entwicklung der Geschlechtszellen; Die Entwicklung der Lebewesen; Die Entwicklung der Pflanzenwelt; Die Entwicklung der Tierwelt. Die zahlreichen Abbildungen tragen wesentlich zur Verständnis des Textes bei. Allen Naturfreunden und Laien ist sich naturwissenschaftlich bilden wollen, kann das Buch, welches in hoher Maße geeignet ist, klare Vorstellungen über die Zeitplanung und Berechnung zu verbreiten und Anregungen zu selbständigen naturwissenschaftlichen Denken und Beobachten zu geben, warm empfohlen werden.

Bestbewährte gesunde -magen- darmkranke  Nahrung für schwächliche Kinder, in der Entwicklung zurückgebliebenen Kinder.